

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 23: **Badenerstrasse 380**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

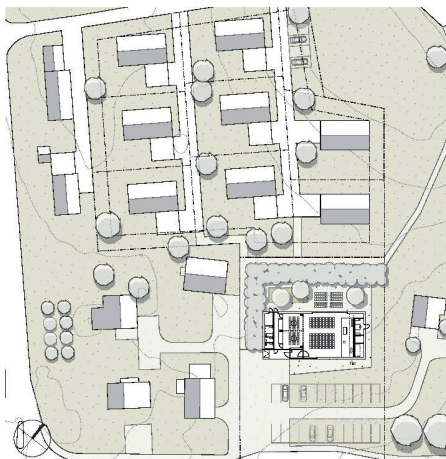
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

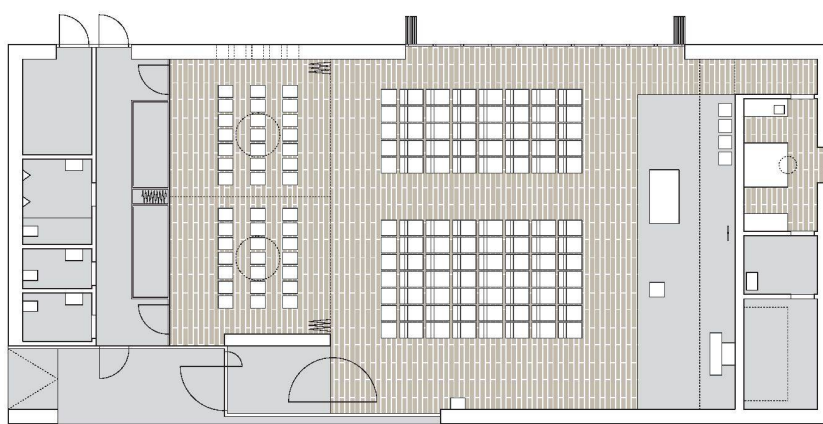
NEUBAU KAPELLE SAMSTAGERN



01+02 Siegerprojekt «Cavus»: Südostfassade mit Haupteingang, Andachtsraum (Visualisierungen und Pläne: Forster & Uhl Architekten, Zürich)



03 Situation mit Bearbeitungsperimetern



04 Grundriss, Mst. 1:250

Die bestehende Kapelle, die 1920 von Hallau nach Samstagern im Kanton Zürich verlegt wurde, soll durch einen Neubau ersetzt werden. Die Zürcher Architekten Forster und Uhl überzeugten mit einem präzisen, reduzierten Entwurf.

(tc) Samstagern ist ein Dorf mit knapp 2500 Einwohnern im Bezirk Horgen. Die bestehende Kapelle der katholischen Gemeinde soll durch einen Neubau ersetzt werden, da sie nicht mehr den heutigen Ansprüchen entspricht und sanierungsbedürftig ist. Die Katholische Kirchenstiftung Richterswil-Samstagern und die Römisch-katholische Kirchengemeinde Richterswil lobten daher einen Studienauftrag unter fünf eingeladenen Architekturbüros aus.

ANDACHT UND WOHNEN

Die Studie umfasste zwei Perimeter mit unterschiedlicher Bearbeitungstiefe. Für die nördliche Parzelle war eine Wohnnutzung analog zum umgebenden Quartier vorgegeben.

Deren Bearbeitung sollte auf konzeptioneller Ebene erfolgen, während der Entwurf für die südliche Parzelle mit der Kapelle neben der Umsetzung des geforderten Raumprogramms Aussagen bis hin zur Materialwahl enthalten sollte.

GOTTESDIENST IM FREIEN

Ein Wunsch der Bauherrschaft neben der Nutzung des Aussenraums für kleinere Anlässe war insbesondere die Möglichkeit, die Fassade der Kapelle öffnen zu können. Gottesdienste sollen zukünftig auch im Freien gefeiert werden können, mit Sitzplätzen innen und aussen und Blickkontakt zum Altar. Das Raumprogramm war detailliert ausgearbeitet, die Grösse der Räume vorgegeben. Energetisch soll der Neubau dem Minergie-Standard entsprechen, auch ohne kontrollierte Lüftung.

DAS HEILIGE UMHÜLLEND

Nach zwei Rundgängen entschied sich die Jury einstimmig für das Projekt «Cavus» der Zürcher Architekten Forster und Uhl. Der Baukörper aus sandfarbenem Sichtbeton ist quer

in der nördlichen Hälfte der Parzelle platziert und teilt das Grundstück in eine öffentliche Zone mit Parkierungsmöglichkeiten und eine private Fläche im Garten hinter der Kapelle. Der Kubus steigt nach Nordosten zu einem Pultdach an, eine Abkantung in der Südostfassade wirkt als Glockenturm. Diese Steigerung der Raumhöhen ist auch im Innern in der Raumsequenz über Vorraum und Andachtsraum bis zum von oben natürlich belichteten Altar ablesbar. Der Einsatz der Oberlichter entspricht einer Erwartung der Bauherrschaft, die sich zur Unterstützung der meditativen Stimmung des Andachtsraums eine besondere Lichtstimmung wünschte. Die räumliche Qualität des Entwurfs bei vergleichsweise geringer Kubatur wurde denn auch lobend erwähnt. Die Aussenräume sind aber noch verbesserungswürdig – die Jury begrüsst zwar deren Funktionalität, empfahl aber eine gestalterische Überarbeitung.



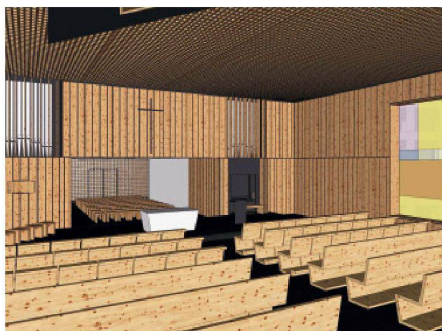
05 «Birkenhain» (Visualisierungen: Verfassende)



06 «Tabernaculum»



07 «Lumen»



08 «Stüva da dschember»

WEITERBEARBEITUNG

«cavus», Forster & Uhl Architekten, Zürich;
Haag Landschaftsarchitektur, Zürich;
Caretta + Weidmann Baumanagement, Zürich

ÜBRIGE TEILNEHMENDE

– «Birkenhain», Jehovar & Jauslin Architektur, Zürich; Anderegg Partner Baumanagement, Bellach; Suisseplan Ingenieure, Zürich; Todt Gmür + Partner, Zürich; BAKUS Bauphysik & Akustik, Zürich; Atelier Derrner, Zürich
– «Lumen», Moser Architekten, Zürich
– «Stüva da dschember», Teodor Biert architects, Scoul
– «Tabernaculum», phalt architekten, Zürich; Anton & Ghiggi Landschaftsarchitekten, Zürich; Jaeger Baumanagement, Zürich

JURY

Mario Pinggera, Pfarrer (Vorsitz); Markus Diethelm, röm. kath. Kirchenpflege; Othmar Zottele, Architekt; Klaus Hornberger, Architekt; Bettina Neumann, Architektin
Beratend: Karl Thoma, Stiftungsrat; Urs Stadelmann, Stiftungsrat; Mario Malacarne, Kirchenpfleger; Peter von Känel, Verfahrensbegeleiter

DEN RAUM VER-X-FACHT



01 Oberlicht wird Achterbahn: Kilian Rüdthemanns Arbeit «X» (Foto: David Aebi)

«Sooner Rather Than Later» von Kilian Rüdthemann – Swiss Exhibition Award für das Kunsthaus Glarus.

Ein Rückbau, der das Kunsthaus Glarus vorwärtsbringt: Der kleinen Institution und ihrer Direktorin Sabine Rusterholz wurde vom Bundesamt für Kultur und der Julius Bär Stiftung Ende April der «Swiss Exhibition Award 2009» verliehen – mit 40000 Fr. Preisgeld einer der bestdotierten Kunstpreise des Landes. Und zwar für eine Ausstellung des Basler Bild-

hauers Kilian Rüdthemann, der nicht eben zimperlich mit dem markanten Bau von Hans Leuzinger umging. Er klappte etwa zwei Oberlichtbahnen des Saals im ersten Stock diagonal herunter und überschrieb so den Raum mit einem monumentalen «X» – dem Titel der Arbeit. Der 31-Jährige ermöglichte damit auch den Blick in einen Dachgaden des 1952 erbauten Gebäudes: Die Satteldächer lassen es von aussen als ikonisches Kunst-Haus erscheinen, von innen sind sie sonst nicht einsehbar. Es fällt auf, dass auch ein Grossteil der weiteren sechs nominierten Schauen direkten Bezug auf die Museumsarchitektur nahm – des Kunstmuseums Solothurn etwa oder des Genfer Mamco. Voraussetzung ist das aber nicht: Der zum zweiten Mal von einer unabhängigen Expertenjury vergebene Preis will allgemein Häuser fördern, die sich Schweizer Gegenwartskunst widmen.

Daniel Morgenthaler, Kunstjournalist,
dani_moergi@hotmail.com

PREIS

– Kunsthaus Glarus: «Sooner Rather Than Later» (Kilian Rüdthemann)

NOMINATIONEN

– Utopics: 11. Schweizer Plastikausstellung, Biel (Gruppenausstellung)
– Fri-Art, Freiburg: «Im Dunkeln sieht man die Licht» (David Renggli)
– Kunstmuseum Solothurn: «Die Haltlosigkeit des Raumpflegers Antonio Gracia Alberto» (Mario Sala)
– Kunstmuseum Thun: «Your Shirt on My Chair» (Claudio Moser)
– Mamco, Genf: «Pierre Vadi, Scalps & Christian Dupraz»
– Musée Jenisch, Vevey: «Silvia Buonvicini, Veines»

JURY

V. Bacchetta, Genf; B. Basting, Basel; K. Bitterli, St. Gallen; Mp. Borgnini, Lugano; A. Fiedler, Bern; F. Jaunin, Lausanne; C. Jolles, Zürich; H.R. Reust, Bern; C.-J. Ritschard, Genf; N. Stolz, Locarno; M. Wechsler, Luzern; Ch. Zingg, Zürich

ERDBEBENSICHERES BAUEN

Der Architektur- und Ingenieurpreis «Erdbebensicheres Bauen 2010» geht an die Projektteams zweier Schulhäuser: Das Berufsschulgebäude in Visp und die Schulanlage Riedenhalde in Zürich werden für ihre vorbildliche erdbebengerechte Konstruktionsweise ausgezeichnet.

(cvr) Aus den acht rechtzeitig eingegangenen Bewerbungen bestimmte das Preisgericht einstimmig zwei Objekte als Sieger des «Architektur- und Ingenieurpreises erdbebensicheres Bauen 2010».

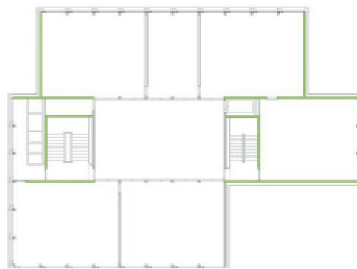
BERUFSFACHSCHULGEBÄUDE

Das neue Visper Berufsfachschulgebäude der Architekten Bonnard-Woeffray aus Monthey im Wallis und der Bauingenieure von ALP Andenmatten, Lauber und Partner aus Visp wurde vor kurzem eingeweiht. Das vierstöckige Gebäude ergänzt gemäss der Jury das bestehende Ensemble von Schulgebäuden respektvoll und verstärkt damit die Campusidee. Die äussere und die innere architektonische Gestaltung nimmt direkten Bezug auf das Tätigkeitsfeld der Schüler, die künftig in metallverarbeitenden Berufen arbeiten werden. Der kompakte Grundriss hat einen zentralen, in sich geschlossenen Erschliessungsraum. Er wird durch die verglasten Wände zu den rundum angeordneten Unterrichtsräumen natürlich belichtet.

Das Gebäude steht in der Zone mit der höchsten Erdbebengefährdung in der Schweiz. Durch die frühzeitige und enge Zusammenarbeit zwischen Architekt und Bauingenieur entstand ein einfaches und mustergültiges Konzept für das Tragwerk: Vertikal durchgehende Stahlbetonwände tragen die relativ hohen Erdbebenkräfte direkt in den Baugrund ab. Die im Grundriss nahezu symmetrische Anordnung der Tragwände reduziert auf wirksame Weise mögliche Torsionsbeanspruchungen, und die sorgfältige konstruktive Durchbildung wie die Schraubanschlüsse der Hauptbewehrung und die Verbügelung sind fachgerecht. Die Mehrkosten für die erdbebensichere Gestaltung des Gebäudes betragen nur 0.4% der Baukosten.

SCHULANLAGE RIEDENHALDEN

Die Architekten von Pfister Schiess Tropeano und Bauingenieure von Walt und Galmarini,

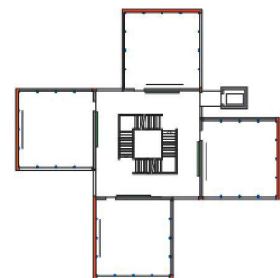


01 Berufsfachschulgebäude in Visp: Im Grundriss grün eingezeichnet sind die nahezu symmetrisch zum Schwerpunkt angeordneten Tragwände aus Beton – sie wurden sorgfältig erdbebengerecht ausgeführt

(Foto: Hannes Henz; Plan: Verfassende)

beide aus Zürich, sanierten die 1959 erstellte und denkmalgeschützte Schulanlage Riedenhalde in Zürich. Die Anlage wurde 2007 wiedereröffnet.

Das prämierte, höchste Gebäude der Anlage ist ein fünfstöckiger, vierarmiger Turm mit Mauerwerksfassaden aus Sichtbackstein und einer zentralen Treppenanlage als Betonskulptur. Die Überprüfung durch die Bauingenieure ergab eine fehlende Sicherheit gegenüber Windkräften. Ausserdem betrug die abgeschätzte Erdbebensicherheit nur rund 20% der in den aktuellen Normen für Neubauten geforderten Sicherheit – der Erfüllungsfaktor betrug nur 0.2. Deshalb erfolgte eine Aufdoppelung der bestehenden Treppenhausewände durch vier innen liegende neue Stahlbetonwände, die bewusst gezeigt werden. Die Jury lobte, dass die alten verzinkten Garderobehaken wieder montiert wurden, was zur authentischen Ausstrahlung beiträgt. Das Beispiel dieser Sanierung zeigt als gelungene Intervention, wie die Erdbebenertüchtigung eines denkmalgeschützten Objektes auf überzeugende Weise und mit grossem Respekt vor dem Bestand möglich ist. Die Ertüchtigung kostete 2.6% des Gebäudewertes.



02 Schulanlage Riedenhalde in Zürich: Im Grundriss ist die Anlage symmetrisch und entspricht mit ihrem zentralen Treppen Kern einer günstigen Form für die Abtragung von Erdbebenkräften

(Foto: Hannes Henz; Plan: Verfassende)

PREISE

Berufsschulgebäude, Visp: Architekten Bonnard-Woeffray, Monthey; Bauingenieure ALP Andenmatten, Lauber und Partner, Visp
Schulanlage Riedenhalde, Zürich: Architekten Pfister Schiess Tropeano, Zürich; Bauingenieure Walt und Galmarini, Zürich

LOBEND ERWÄHNT

Hotel, Bussigny: Arch. Arcobat, St-Sulpice; Bauing. Meylan, Lausanne
Schulhaus, Vernier: Arch. Soliman Zurkirchen, Zürich; Bauing. Dr. Lüchinger + Meyer, Zürich

ÜBRIGE TEILNEHMENDE

Geschäftshaus, Lausanne: Arch. Richter & Dahl
Rocha, Lausanne; Bauing. Fellrath et Bosso, Le Mont-sur-Lausanne
Erweiterung Schulhaus, Siebnen: Arch. Arge Stähli / Hoheneck & Ziltener, Lachen; Bauing. Kielholz & Partner, Wil
Geschäftshaus, Granges-Paccot: Arch. A3 Maillard-Francey-Grandjean, Bulle; Bauing. MGI Partenaires Ingénieurs Conseils, Fribourg
Bankgebäude, Biel: Arch. Strässler + Storck, Biel; Bauing. Mantegani & Wisseier, Biel

JURY

Bernard Attinger, ehem. Kantonsarchitekt, Sitten; Paola Maranta, Architektin, Basel; Annette Spiro, Architektin, Zürich; Hugo Bachmann, Bauingenieur, Dübendorf; Martin Koller, Bauingenieur, Carouge; Dario Somaini, Bauingenieur, Roveredo (Ersatz)